Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 23 (1952)

Heft: 5

Artikel: Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-808871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

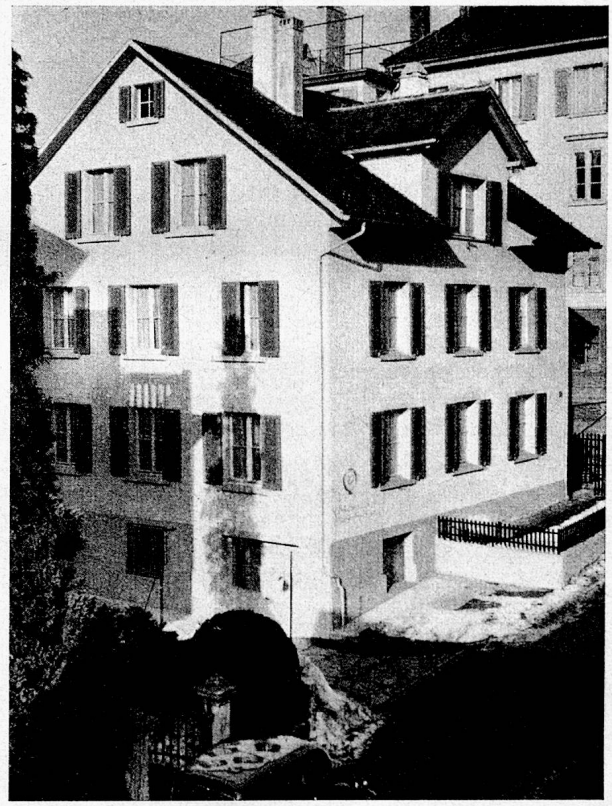
Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft

Im Fachblatt sollte, so war von verschiedenen Seiten gewünscht worden, eine «Ecke der Hausmutter» regelmässig über wirtschaftliche Fragen Auskunft geben. Wenn dieses Postulat bis jetzt aus Mangel an Mitarbeit nicht erfüllt werden konnte, so konnte mehrmals vollwertiger Ersatz geboten werden, so etwa in dem vor kurzem erschienenen Aufsatz über das moderne Waschen. Heute nun hoffe ich durch eine eingehende Darstellung vom Wesen und den Zielen des «Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft» die Mitglieder des VSA zur Prüfung der Frage veranlassen zu können, ob sie nicht als Verband oder einzeln durch die Aufnahme der Verbindung mit diesem gemeinnützigen Institut sehr grosse, bleibende Vorteile für den Anstaltsbetrieb erzielen könnten. Anlass zu dieser Empfehlung war mir die Einweihung der neuen Räume des Institutes, zu der die Redaktion des Fachblattes auch eine Einladung erhalten hatte. Das bisherige Domizil musste verlassen werden, weil die Tätigkeit des Institutes sehr bald so grossen Anklang gefunden hatte, dass das erste Heim zu klein wurde.

Die Gäste aus der ganzen deutschen Schweiz wurden an der *Nelkenstrasse 17, Zürich 6,* im freundlichen Demonstrationsraum von der Präsidentin, Frau Dr. Jeanne Eder, begrüsst und über die Entstehungsgeschichte dieses schweizerischen Instituts orientiert.

Die *Gründung* des Instituts beruht auf einem Beschluss des *3. Schweizerischen Frauenkongresses* vom Jahre 1946. Mit grossem Optimismus wurde die Aufgabe angepackt, die Haushaltführung rationeller zu gestalten, den privaten Haushalt und den Grossbetrieb zweckmässig zu technisieren und das Ansehen des Hausfrauenberufes zu heben. Zahlreiche Vereine und Verbände bilden die tragende Organisation, so z. B. der *Schweizerische Hausfrauenverein,* der *Verband Schweizerischer Konsumvereine,* der *Verband Volksdienst,* der *Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften,* der *Landfrauenverband,* die *Vereine der Haushaltungslehrerinnen und Hausbeamtinnen* usw. Für das Institut äusserst wertvoll ist die Zusammenarbeit mit dem Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH, mit der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (EMPA) und mit dem Schweizerischen Elektrotechnischen Verein.

Als Präsidentin des Technischen Ausschusses erläuterte Frau *Margrit Bosch* die einzelnen *Aufgaben,* die das Institut zu lösen unternimmt. Die Haushaltarbeit der 900 000 Schweizer Hausfrauen wird zu wenig gewürdigt. Bis vor kurzem hat man sich z. B. kaum um ihren Arbeitsplatz in der Küche gekümmert. So hat man erst jetzt herausgefunden, dass die meisten Schüttsteine etwa zehn Zentimeter zu tief angebracht sind, so dass sich die Hausfrau beim Abwaschen viel zu stark bücken muss. Es ist eine Zukunftshoffnung, dass das Institut noch viel mehr als bisher beim Bau von Siedlungen für die arbeitstechnische Einrichtung der Küchen und Waschküchen beigezogen werde. Eine wichtige Aufgabe ist die Prüfung der technischen Hilfsmittel, der Küchen- und Waschmaschinen, der Wasch- und Abwaschmittel, der Metallbehandlung und Bodenpflege. Die praktische Prüfung wird auf möglichst breiter Basis durchgeführt. Auf Grund der eigenen Erfahrungen des Instituts und der eingesammelten Fragebogen werden dann die Prüfberichte verfasst. Wenn ein Produzent für sein Produkt das *Qualitätszeichen* (Buchstabe Q mit einem Lorbeerzweig) haben möchte, so muss das Produkt neben der praktischen Prüfung noch eine wissenschaftliche bestehen, die bis jetzt meistens von der EMPA durchgeführt wurde. Neben der Untersuchung einzelner Produkte macht man immer mehr vergleichende Reihenprüfungen (z. B. von Küchenmaschinen), so dass man dann auch imstande ist, die einzelne Hausfrau und den einzelnen Betrieb ganz individuell zu beraten. Die gesammelten Erfahrungen werden in dem vierteljährlich erscheinenden Bulletin «Hauswirtschaft», allgemein zugänglich gemacht. Es werden auch Merkblätter verfasst, und über das Waschproblem z. B. wurde eine Broschüre herausgegeben. Das Institut möchte auf diese Weise immer mehr zum Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Hersteller und Verbraucher werden.



Aus der *Alltagsarbeit* des Instituts erzählte die Leiterin, Frau *von Burg.* Die Begehren, die mündlich und schriftlich gestellt werden, sind mannigfach und oft sehr kompliziert. Daneben kommt einstweilen die wissenschaftliche Arbeit etwas zu kurz. Die Entwicklung des Instituts ist weitgehend eine Frage der zur Verfügung stehenden Finanzen. Das Werk erfreut sich vieler Sympathien, und auch die Behörden anerkennen mehr und mehr seine volkswirtschaftliche Bedeutung.

Beim Rundgang durch das Haus stellte man mit Vergnügen fest, dass jeder Boden, jede Wand zu einem kleinen *Experimentierfeld* gemacht worden ist. Par-

kett-, Kork-, Stein-, Asphaltbelag, verschiedene Farbanstriche und Tapeten konnte man studieren. In der Küche gibt es verschiedene Systeme von Kochherden, und besonderes Entzücken erregte ein Eckschrank mit drehbaren Tablaren, an denen sich speziell die männlichen Besucher ergötzten. Der glücklich gestaltete, gut belichtete *Prüfraum* ist mit Leitungen und Anschlüssen aller Art reichlich versehen, so dass man

z. B. mehrere Waschmaschinen gleichzeitig prüfen kann. In einer Ecke ist ein wissenschaftliches Labor im Entstehen begriffen.

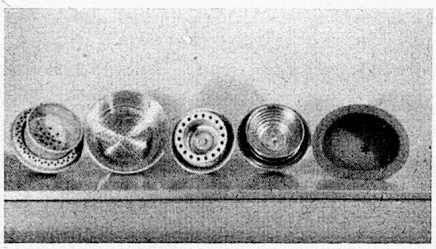
Alle Vertreterinnen des Hauswirtschaftsinstituts sind sich darin einig, dass die Hausarbeit wohl rationalisiert, nicht aber mechanisiert werden soll. Die denkende Hausfrau kann durch keine Maschine ersetzt werden. Doch sähe man die Schweizer Hausfrau gern etwas weniger müde und dadurch etwas fröhlicher. Und was für die Hausfrau gilt, das gilt ebensosehr, wenn nicht noch mehr, für die Anstaltsmutter und ihre Gehilfinnen.

* * *

Inzwischen hat das Institut ein weiteres Hauswirtschaftsheft: *«Glätten»* bearbeitet, das im Verlag von G. Meyers Erben, Zürich 8, als Beilage zum «Schweizer Familien-Wochenblatt» erschienen ist, aber auch einzeln zum Preis von Fr. 1.30 gekauft werden kann. Das Heft enthält, um mit dem Augenfälligen anzufangen, gegen hundert sehr anschauliche Illustrationen; der Umschlag verlockt in seiner Farbenfreude dazu, dass in kurzer Zeit unentbehrlich sein. Die Anordnung auch der Bilder ist sehr geschickt, die Sprache einfach und doch lebendig, so dass sich diese Publikation bestimmt auch zum Selbstunterricht eignen wird. Man darf dem Institut und den Verfassern (Text: H. Nauer-Jeger, Titelblatt: Donald Brun, Fotos: G. Moeschlin und Zeichnung: M. Weiss) zu dieser Arbeit unbedingt gratulieren.

* * *

Nach Redaktionsschluss ist uns die «Hauswirtschaft», das neueste Bulletin des Schweizerischen man die Broschüre in die Hand nimmt. Ich bin überzeugt davon, dass auch erfahrene Hausfrauen allerlei Wissenswertes darin finden werden, weil in jüngster Zeit auf diesem Gebiet vielerlei Neuerungen angepriesen worden sind, so besonders in bezug auf Glätteeisen und Stärke oder Ersatzprodukte für Stärke. Für den, der normale oder gar schwachbegabte Mädchen im Glätten zu unterrichten hat, wird das Heft Institutes für Hauswirtschaft, zugekommen. Auf 12 Seiten enthält es u. a. eine Abhandlung über sparsames Kochen auf dem Elektroherd, einen Bericht über Versuche mit Waschstösseln, die verblüffende Resultate



ergaben. Ferner erfährt man einiges über das Waschen von Nylon und über Bodenpflege. Zum Schluss werden eingehende Prüfungsergebnisse veröffentlicht, wie das in jeder Nummer des Bulletins der Fall ist. Dieses Mal wurde eine Kleinwaschmaschine, ein Schwammreiniger, drei neue Sorten Brot, ein Putztuch und eine Kehrichtschaufel geprüft. Die Einzelnummer kostet Fr. 1.—, das Jahresabonnement für 4 Nummern Fr. 3.50. Begreiflicherweise ist das Heft mit dem Vermerk versehen: Nachdruck verboten, nur mit besonserer Erlaubnis gestattet. Bestände dieser Vermerk nicht, wäre ich meine Sorgen um die Ecke der Hausmutter los. Die allgemeine Empfehlung dieser billigen Zeitschrift, durch deren Abonnement man viel Geld zu sparen vermag, kann ich nach der Lektüre der neuen Nummer voll und ganz aufrecht erhalten.